

Erläuterungen zu Auswanderer aus Sulz

Listen beinhalten auch Vermißte

Fast hundert Jahre hat es gedauert, bis die in Württemberg durch den Dreißigjährigen Krieg entstandenen schrecklichen Bevölkerungsverluste von ca. 60 % wieder ausgeglichen waren. Zur Zunahme der Bevölkerung trug vornehmlich die große Kinderzahl in den Familien der Restbevölkerung, aber auch die starke Einwanderung aus der Nordschweiz bei, die in der Umgebung von Sulz nach 1650 feststellbar ist. Zudem kam es in der Nachkriegszeit nicht mehr zum Auftreten gefährlicher Seuchen, wie die früher immer in gewissen Zeitabständen grassierende und große Teile der Bevölkerung hinraffende Pest, so dass zunächst ein langsames aber stetiges Bevölkerungswachstum stattfinden konnte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm die Bevölkerungszahl aber schlagartig zu, was erhebliche Probleme mit sich brachte.

So kam es durch die in Württemberg vorherrschende Realteilung zu immer kleiner werdenden Anbauflächen. Gewerbebetriebe, die Verdienstmöglichkeiten hätten bieten können, waren kaum vorhanden. Die Zahl der Tagelöhner nahm erheblich zu. Weite Teile der Bevölkerung lebten am Rande des Existenzminimums.

Deren Verarmung führte zwangsläufig zur völligen Umkehr des Trends der Bevölkerungswanderung. Die Zuwanderung kam völlig zum Erliegen und es entstand andererseits durch die Übervölkerung ein immer stärker werdender Auswanderungsdruck.

Da Emigration damals ein Wegzug für immer und ein Abschied ohne Wiedersehen von Eltern, Verwandten und Freunden bedeutete, dazu noch mit unsagbaren Beschwerden verbunden war, kann man sich gut vorstellen, wie groß die wirtschaftliche Not gewesen sein muss, um den schwerwiegenden Entschluss zu fassen, den vorhandenen Besitz zu veräußern, der Heimat den Rücken zu kehren und sich auf die gefährliche Reise mit ungewissem Ausgang in ein völlig fremdes Land zu begeben.

Zu jener Zeit bezeichnete allerdings jeden Wegzug, selbst in einen benachbarten Ort mit einer anderen Herrschaft, als Auswanderung. Ferner sei darauf hingewiesen, dass bei der Emigration politische oder religiöse Gründe nur von untergeordneter Bedeutung waren. Besonders nach Missernten, die fast immer Hungersnöte zur Folge hatten, schwoll die Zahl der Auswanderer spürbar an. Es lassen sich deutlich mehrere große Auswanderungswellen erkennen, die jeweils unterschiedliche Länder zum Ziele hatten. Erste vereinzelt Auswanderungen im Sulzer und Rosenfelder Oberamt in die englischen Ostküstenstaaten von Nordamerika mit dem Hauptziel Pennsylvanien treten um 1750 auf.

Da Werbungen der russischen Zarin Katharina der Großen um 1763 zur Auswanderung an die mittlere Wolga in Württemberg nicht genehmigt wurden, wurden sie hauptsächlich in Hessen und der Kurpfalz mit Erfolg betrieben, führten aber bei uns kaum zu Abwanderungen. Nach der Ersten Polnischen Teilung 1772 hatte der preußische König Friedrich II. Westpreußen annektiert. Im dem dünnbesiedelten Gebiet siedelte er ab 1781 Württemberger als freie Bauern an. Ungefähr 1100 Familien, darunter viele aus den Oberämtern Sulz und Rosenfeld, machten sich auf den Weg und gründeten dort die

„Schwäbischen Dörfer“ im Gebiet Kulm, Graudenz, und Bromberg.

Zur selben Zeit zogen viele Auswanderer aus katholischen Gebieten in Deutschland in die menschenleeren österreichischen Besitzungen in Ungarn, die von den Türken zuvor erobert

worden waren. Protestantischen Kolonisten war diese Möglichkeit während der Regierungszeit der Kaiserin Maria-Theresia weitgehend verwehrt. Deshalb bevorzugten sie als Reiseziel Preußen und dort vornehmlich Westpreußen. Erst das Toleranzpatent ihres Sohnes Joseph II. machte auch für sie den Weg frei nach Ungarn und löste nach 1781 in Württemberg eine neue Wanderungswelle in die Gebiete Syrmien, Banat und Batschka aus. Dieser „Dritte Schwabenzug“ führte ca. 45000 Siedler in diese Gebiete, wo sie zahlreiche wohlhabende donauschwäbische Kolonistendörfer gründeten.

Um 1817 waren mehrjährige Missernten der Grund, dass viele Württemberger den Werbungen des russischen Zaren folgten und sich in weitgehend menschenleeren den Türken entrissenen Gebieten in Bessarabien, dem Schwarzmeergebiet und in Kaukasien als Kolonisten niederließen. Auch von dieser Wanderungsbewegung wurde Württemberg und damit auch die Sulzer Region in starkem Maße erfasst. Die 183 Namen dieser früheren Auswanderer und deren Zielorte sind in der Beilage „Bürgerrechtsverzichts-Urkunden 1726 - 1837“ zum vorläufigen Online-Findbuch des Stadtarchivs Sulz a. N. aufgelistet.

In der Folgezeit, besonders aber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde immer stärker Nordamerika das Ziel der Auswanderer. Man schätzt dass mindestens 700 000 Personen aus dem Südwesten Deutschlands diesen Weg nahmen. Kein anderer Teil Deutschlands weist eine solch intensive Auswanderung in die USA auf. Aus in Sulz führte die starke Auswanderung zu einem Bevölkerungsrückgang.

War die Zahl der Einwohner noch zwischen 1811 bis 1851 von 2001 auf 2261 Personen angestiegen, so ging sie bis 1900 auf 1954 Einwohner zurück. Nicht immer entsprach das Zielland den Erwartungen der Auswanderer. Die erste Auswanderergeneration hatte es immer am schwersten. Schließlich musste sie Pionierarbeit leisten.

Dazu kamen die ungewohnten Lebensumstände. Deshalb bereuten manche ihren Schritt und gingen zurück in die Heimat. Da sie aber meistens vor der Auswanderung auf ihr Bürgerrecht verzichteten mussten, wurden sie in ihrem Heimatort oft nicht mehr aufgenommen und waren jetzt gezwungen, sich einen anderen Wohnort suchen. Trotz allem betrug die Rückwandererquote immerhin 10 %. Vermutlich wäre sie viel höher gewesen, hätten manche Rückkehrwillige die Kosten für die Rückfahrt gehabt. Das Auswandererverzeichnis in Listenform wurde an Hand der sich im Dekanat Sulz befindlichen Familien-Register I (1808 -1827) und II (1828 - 1858) erstellt, umfasst die Namen der darin erwähnten Auswanderer aus der Kernstadt Sulz am Neckar, und sind in der Beilagen zum vorläufigen Online-Findbuch des Stadtarchivs Sulz a. N. einsehbar .

Sollte die Aufstellung bei einigen Lesern das Interesse wecken, auf Spurensuche nach ausgewanderten Verwandten zu gehen, hat sie ihren Zweck erfüllt. Nicht zuletzt soll aber das Verzeichnis dazu beitragen, wenigstens die Namen ausgewanderter ehemaliger Sulzer Bürger dem Vergessen zu entreißen.

Sulz/Neckar, 26.02.2012
Herbert Hebbel